

## **„Ausgeräumte Landschaften“ Fotografien von Andre van Uehm**

Ausstellungseröffnung 10. April 2019

Einführung von Wiebke Juhl-Nielsen, Studienleiterin der Evangelischen Akademie der Nordkirche

Wir alle haben Erinnerungen – schöne und nicht so schöne - an unsere Kindheit. An die schönen Erlebnisse erinnern wir uns natürlich besonders gern. Manchmal werden sie durch einen Geruch, den wir in einem fremden Treppenhaus wahrnehmen und an die Wohnung der Großeltern erinnert, hervorgerufen, oder durch ein Geräusch, das eine ganz bestimmte Situation aus der Kindheit wieder auferstehen lässt. Oder wir haben Assoziationen zu Ereignissen aus früheren Jahren, wenn wir durch die Landschaft fahren und bemerkenswerte Orte betrachten. Dann bleibt ein Bild von dieser Begebenheit im Gedächtnis hängen und verknüpft sich mit der Erinnerung.

So erging es dem Fotografen Andre van Uehm als er an der Wiese mit den Apfelbäumen vorbeifuhr. Dieser Ort hatte ihn fasziniert und zum Nachdenken und zum Träumen angeregt. Nach und nach kamen dann die Erinnerungen aus der Kindheit dazu, so dass er diese Situation festhalten und die Geschichte hinter diesem Bild „erzählen“, bildlich darstellen wollte:

Es ist der großmütterliche Apfelkuchen, der jeden Sommer in den langen Ferien bei den Großeltern im verwunschenen Garten voller kindlicher Lebensfreude verzehrt wurde.

Aber nicht immer ist zuerst die Landschaft da, die Andre van Uehm zu seinen Bildern anregt. Zumeist hat er eine erste Idee einer Geschichte, einer Begebenheit im Kopf, die er in Bilder umsetzen möchte. Ganz unterschiedliche Quellen inspirieren ihn. Ist dann aus der ersten Idee eine konkrete Vorstellung geworden, fährt er gezielt zu den dafür geeigneten Orten.

So z. B. für die Reihe „Nachhalt“, die aus 5 der Ivenacker Eichen besteht. Eine davon können wir hier in der Ausstellung zeigen.

„Die Eiche steht in der Romantik als Lebensbaum symbolisch für die Ewigkeit und wird verstanden als Gleichnis für Treue und Beständigkeit.“, so beschreibt es Andre van Uehm. Schon der Greifswalder Maler Caspar David Friedrich malte Eichen, „ob abgestorben oder winterlich kahl“ und thematisierte damit die Botschaft vom Werden und Vergehen. „Doch seine Landschaften sind eine räumliche Idealisierung, die es schon zu Friedrichs Zeiten nicht mehr gab.“, wie van Uehm weiter anmerkt.

Die Wälder wurden früher schonungslos gerodet, brauchte man doch Holz hauptsächlich für den Schiffbau, für den Bergbau und für die Glasproduktion. So waren die „Forstleute um 1800 herausgefordert, der Entwaldung des Landes entgegenzuwirken.“ In dieser Zeit wurde erstmals von Joachim Heinrich Campe der Begriff der „Nachhalt“ erwähnt, der sich dann nach und nach etablierte. Die Ivenacker Eichen blieben von einer Rodung nur verschont, weil dieses Gebiet zu einer Anlage eines Wildgeheges ausgebaut wurde.

Der Fotograf van Uehm thematisiert diese historische Begebenheit in seiner „Nachhalt-Reihe“. Und gleichzeitig macht er mit diesen Bildern auf den gegenwärtigen Raubbau an den natürlichen Ressourcen aufmerksam und sagt dazu: „Nachhaltigkeit ist nicht mehr das Steckenpferd Einzelner. Sie ist – mit dem Wissen, das sich die „blue marble“ (also die blaue Erde) auch ohne uns im Kosmos weiterdrehen wird - eine Überlebensstrategie.“ Andre van Uehm verknüpft also *zwei* Besonderheiten, eine aus der Geschichte und eine aus der Gegenwart, in *einer* Bilderreihe.

Angeregt von dem Erlebnisbericht „Terre des hommes“ des französischen Piloten Antoine de Saint-Exupéry aus dem Jahr 1939 entstand der Bilderzyklus „Schneeweiß“. Der Postpilot war beim Fliegen „Grenzsituationen ausgesetzt, die ihn zu philosophischen Fragen nach der Bestimmung des Menschen inspirierten. Er vertritt die Ansicht, dass die Vollkommenheit in der Beschränkung auf das Notwendige zu erreichen sei.“, so formulierte es der Fotograf.

Van Uehm setzt diese Anschauung von der Welt in der Bildsprache seiner Arbeiten um. Auf diesem Foto zeigt sich sehr deutlich van Uehms radikale Reduzierung auf das Wesentliche. In der mit Schnee bedeckten Landschaft steht lediglich ein nicht ganz gerade verlaufender Zaun; eigentlich sind es nur einzelne Holzpfähle, die zu erkennen sind, die Latten oder Zaundrähte sind nicht vorhanden. Ansonsten dominieren die grauen und weißen Farbtöne des Schnees und des Himmels das Bild. Auf diese perfekte Balance zwischen dem wolkenverhangen fast starr wirkenden, düsteren Himmel und der absolut glatten weißen Schneedecke hat van Uehm sehr lange warten müssen. Oft ist er an diesen Ort gefahren, um das perfekte Wetter und das perfekte Licht abzupassen und dann das Foto schießen zu können.

Das ungetrübte Weiß des Schnees steht klar durch eine leicht gewölbte Horizontale dem schweren, bedrohlichen Grau des Himmels gegenüber.

Der Künstler gibt dem Himmel eine, wie er sagt „eigene Farbigkeit und damit eine eigene Lebendigkeit“. Das Grau des Himmels verleiht dem Schnee erst seine weiße Leuchtkraft. Durch den Verlauf des Zauns und die Konzentration auf die beiden Farbtöne gelingt es van Uehm, die Kontraste zwischen Himmel und Erde dramatisch in Szene zu setzen. Hier zeigt sich, dass die Kargheit der eigentliche Reichtum ist!

Diese Kargheit und die absolute Schärfe der Motive zeichnen alle seine Bilder, zw. Fotos aus. Jedes seiner Motive steht für sich. Nichts lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters oder der Betrachterin ab. Die Bilder laden dazu ein, sich intensiv nur mit diesem einen Motiv auseinanderzusetzen und es auf sich wirken zu lassen. Von weitem bestechen sie durch ihre Prägnanz und Klarheit und die dadurch hervorgerufene Leichtigkeit. Aber wir können uns einem Bild auch nähern und es aus nächster Nähe ansehen. Es wird nicht unscharf, es verpixelt nicht, es bleibt gestochen scharf. Das liegt an der künstlerischen Bearbeitung der Fotos.

Der in Thüringen geborene Landschaftsarchitekt Andre von Uehm hat durch seine Profession gelernt, die Landschaft und ihre Entwicklung mit besonderen Augen zu sehen. Landschaftsarchitekten gestalten und planen die Landschaft unter

Berücksichtigung von ästhetischen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten. Dabei entsteht ein fachkundiges Wissen um die Materie.

Für van Uehm spielte mehr und mehr die Ästhetik eine immer größer Rolle bei seiner Arbeit. Das klare auf die Grundformen reduzierte Gestaltungsprinzip der Designerschule Bauhaus, das in diesem Jahr sein 100jähriges Gründungs-jubiläum feiert, ist für van Uehm sein Credo.

Er wollte seine Ideen kreativ umsetzen und nicht mehr abhängig sein von den Vorgaben und Meinungen anderer. So begann seine Laufbahn als Fotograf schleichend, neben der Arbeit als Landschaftsarchitekt. Seine erste Ausstellung war in der Praxis einer bekannten Ärztin, bei der er kleinformatige Fotos ausstellte und Postkarten mit den Motiven seiner Fotos anbot. Die Bekannte regte ihn an, die Motive zu vergrößern und daraus eigene Bilder zu erstellen. Das war der Anfang dieser wunderschönen großen Bilderserien!

Der Weg zur Selbstständigkeit war aber nicht immer gradlinig. Viele Dinge hat van Uehm ausprobiert bis er sich sicher war, nur von der Kunst leben zu wollen und zu können. Neben der Arbeit als Künstler unterrichtet Andre van Uehm an verschiedenen Schulen und ist bei der Erstellung neuer Ausstellung beteiligt. Er selbst hat mittlerweile an vielen verschiedenen Orten, wie Berlin, Bremen, in Dänemark und Italien ausgestellt. Nun hat er das Gefühl, angekommen zu sein und das Richtige zu tun: „Was ich jetzt mache, passt zu mir.“, sagt er.

Dass das OEuvre van Uehms die Handschrift eines Landschaftsarchitekten trägt, ist unverkennbar. Die Liebe zur Natur, zu ihrer eigenen Ästhetik arbeitet van Uehm in seinen Bildern auf den Punkt genau heraus. Da ist kein Strich zu viel oder zu wenig, alles hat seinen genau zgedachten Platz, ist Teil einer Gesamtkonzeption. Die Ästhetik, die Gestaltung und die Kargheit, die ja der eigentliche Reichtum ist, haben absolute Priorität! Die Schönheit liegt im Weglassen und in der Beschränkung liegt die Kunst! So ist es zu verstehen, dass van Uehm sehr zurückhaltend mit Farben arbeitet. Nur in manchen Bildern ist mal ein Grün oder Braun auszumachen. Ausgenommen der Apfelbaumwiese, die geradezu vor Farbtintensität sprüht.

Wie kommt es zu so einer Genauigkeit? Ich hatte schon erwähnt, dass der Fotograf seine Fotos bearbeitet.

Nach dem das Motiv gefunden wurde, wartet, wie oben schon einmal erwähnt, van Uehm auf das passende Wetter, um das Foto schießen zu können. Selbst das kann natürlich schon einige Tage, manchmal auch Wochen dauern. Passt das Wetter zum Motiv, können die Fotos gemacht werden. Gerade bei den vielen Winterfotos kann das natürlich zu einer ganz besonderen Herausforderung werden: Bei minus 10 Grad im Freien zu stehen und stundenlang auf das richtige Licht zu warten, erfordert viel Disziplin, Aushaltvermögen und warme Kleidung.

Jedes einzelne der großen Bilder, die Sie hier sehen können, besteht aus mindesten 15 bis 20 Einzelfotos. Die Datenmengen, die van Uehm für diese so scharfen Fotos benötigt, überfordern das Fassungsvermögen einer Kamera, so dass er das Bild in einzelne Segmente aufteilt und diese fotografiert. Am Rechner zu Hause wird aus den einzelnen

Segmenten dann das Gesamtbild zusammengefügt. Die Grundlage für das eigentliche Bild ist geschaffen. Aber die Natur sieht natürlich nie so aufgeräumt bzw. so ausgeräumt aus, wie auf den Bildern von van Uehms. Mit einem speziellen Computerprogramm bearbeitet er seine Bilder. Das kann bis zu acht Wochen dauern! Jeder einzelne, winzige kleine Ast wird von ihm angeguckt und von den dahinterliegenden Farben befreit, so erhält er die bestechende Kontur. Sie können sich vorstellen, dass das bei einer dieser großen Eichen eine enorme Gedulds- und Fleißarbeit ist. Aber van Uehm kommt es auf die Wirkung der Bilder an, nicht auf die Technik oder das Technische mit denen er diese Fotos macht. Das Kreative reizt ihn, das auch manipulativ sein kann und das für die Kunst unabdingbar ist.

Nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf ein letztes Bild richten, das ein wenig aus der Reihe fällt, da es keine Landschaft oder Motive aus ihr präsentiert, sondern einen besonderen Innenraum zeigt. Es ist das Bild aus der Serie „Orientierung“. Es ist so zart und hell, dass man sehr genau hinschauen muss, um die feinen Konturen wahrzunehmen und das Bild zu erkennen. Im unteren linken Bildbereich lässt sich eine Wand mit einer Ecke und einem Fußboden ausmachen. Die Wand scheint weiß verputzt zu sein und der Fußboden besteht aus groben Stein- oder Marmorplatten. Es muss ein sehr großer Raum sein; zeugen doch die Eckpfeiler von einer massiven Bausubstanz. Trotz der Reduzierung auf diesen kleinen Ausschnitt des Gesamtraumes, ist der komplette Raum wahrnehm- und vorstellbar. Es bedarf keines größeren Ausschnittes, ist doch der Kirchenraum auch so absolut präsent.

Andre van Uehm hat dieses Bild bei einem Aufenthalt in der Rostocker Nikolaikirche gemacht. An diesem Tag kamen Licht, Raum und Zeit hervorragend zusammen. Durch das Überbelichten des Fotos will van Uehm die Metapher vom „Licht der Welt“ aufgreifen. Es soll keine räumliche Dokumentation gezeigt werden, sondern es geht – wie er sagt – „vielmehr um den nach Osten ausgerichteten Raum, in dem sich Glaube, Hoffnung und Liebe, aber auch Irrungen über viele Jahrhunderte hinweg verdichteten.“

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Verdichten der Eindrücke, beim Betrachten der Bilder und im Gespräch mit dem Künstler!  
Haben Sie herzlichen Dank!